

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Fiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 7. August 1892.

N: 92.

## Nondum.

Welch ein widerlich häßlicher Höllekrachen thut sich vor uns auf, um unsern Gewerkverein zu verschlingen, wenn wir die neuesten Attentate auf die organisierte Gehilfenschaft betrachten.

Wie viel würde man darum geben, wenn die Gehilfsorganisation, die gewissen Leuten schon so manche schlaflose Nacht verursacht haben mag, „der Teufel holte“. Doch, so weit wird es nicht kommen! Mit vieltausendstimmigem „Noch nicht!“ und „Niemals!“ treten wir den teuflischen Plänen unserer Erzfeinde entgegen.

Verleumdung über Verleumdung, das ist die Waffe, das ist das Mittel, mit dem die „Ritter der höhern Intelligenz“ das verkörperte Ideal einer beinahe zwanzigtausend Mann zählenden Gehilfenschaft vernichten wollen. O, diese Schwachsinnigen! Messen sie die Ueberzeugungstreue der Gehilfen mit demselben Maße, welches man bei ihnen anlegen muß? Glauben sie, die Gehilfen seien so kurzichtig, um hinter dem Zuckerbrote, welches man ihnen mit den süßesten Versprechungen entgegenhält, nicht die Knute hervorlugen zu sehen?

Heuchelei und Selbstinteresse! Welche Kampfweise einer wirtschaftlich auf das günstigste gestellten Prinzipalität einer von der Hände Arbeit lebenden Gehilfenschaft gegenüber! Eine Kampfweise, die sich von selbst richtet! Der anständige Teil der Prinzipale — leider ist dies der kleinere — wendet sich mit Verachtung von seinen Klassen- und Berufsgenossen.

Die schändlichen Attentate öffnen nach und nach auch dem phlegmatischsten Mitgliede des U. V. die Augen und die Dualität der Mitglieder vereint mit der Quantität wird, wie es immer gewesen ist, gegen die Angriffe gefest bleiben.

Zwar hat schon mancher Judas aus unseren Reihen dem Klange der Silberlinge nicht widerstehen können, für gleißendes Gold und hohle Versprechungen hat er Verrat geübt an sich und seinen Kollegen. Doch können uns die dürren Aeste kümmern, die von dem grünen Baum unsers Gewerkvereins fallen? Was schaden dem Stamme die Hiebe der hölzernen Art, die man in ohnmächtiger Wut gegen ihn führt? Die Wurzeln können sie nicht untergraben, sie haben so tief Boden gefaßt, daß ihre Maulwurfsarbeit ihnen nicht schaden kann.

Nondum — noch nicht! — Noch stehen wir, noch ist der Same der Zwietracht, der in unsere Reihen mit vollen Händen geworfen wird, nicht aufgegangen. Aber hütet euch, ihr Pharisäer, daß dieser Same nicht zu euerm Schaden dem Boden erwächst, denn — wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Mit List, wie dies der Coffiersche Antrag (Prinzipalsarbeit) zeigte, konnte man der Gehilfenschaft trotz der größtmöglichen Anstrengung

nicht beikommen. Die Miene Reineckes war gar zu freundlich, daß man den heimtückischen Anschlag, den er im Schilde führte, nicht hätte erkennen können. So versuchte man es wieder mit Gewalt und dadurch zeigte die Prinzipalität, voran der große Klinkhardt mit dem folgamen Trotz seiner unterwürfigen Knappen, ihr wahres Gesicht.

Durch Zusammenrottung von Kapital, Polizeimacht und Lügenhaftigkeit wurde die Forderung der Gehilfen „Neunstündiger Arbeitstag!“ abgewiesen. Darob großer Siegesrummel im Lager der Gegner. Ein ungekanntes Gefühl von Mut — wenn auch nur traurigem — zog in die Brust der „Sieger“ ein, die Niederlage der widerspenstigen Gehilfen mußte ausgenützt werden und statt Verkürzung der Arbeitszeit bietet man uns jetzt — Reduzierung des Lohnes!

Statt Brot bietet man Steine!

Mehr und mehr will man uns proletarisieren, damit wir einem despotischen Willen gefügig werden. Unser unbezagtes Wesen auch nach dem Streik ärgerte die Herren Klinkhardt-Kamm ganz gewaltig, man mußte deshalb den übermütigen Gehilfen einen neuen Schlag verfehen. Nichts was leichter als dies. Die 7½ Prozent, die man als Lohnerhöhung und Abfindung für unsre Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit angeboten hatte, rundet man ganz einfach nach unten ab. Damit ist vor allem auch den Prinzipalen von dem fürsorglichen Klinkhardt ein Pfälsterchen aufgelegt worden, die während des Streiks nach seiner Pfeife tanzen mußten und dadurch nicht wenig Schaden erlitten. Andererseits wird aber den Gehilfen der Brotkorb höher gehängt und sie werden gleichzeitig für den von den Prinzipalen provozierten Streik gestraft. Zwei Fliegen auf einen Schlag! Ja, Klinkhardtsche Arbeit zeichnet sich aus, besonders durch Vielfältigkeit.

Welche Stellung wir den neuen Machinationen gegenüber einnehmen, wird wohl jedem klar sein. Es mag kommen was will, auch nicht einen Schritt werden wir rückwärts gehen.

Der Verband ist so fest gebaut, daß er auch dem neuesten Anstürme mit Leichtigkeit widerstehen kann. Noch fällt er nicht! Nondum!

Ravensburg.

K.

## Abstimmung über die Zentralkrankenkasse.

Herr Sg. in Berlin bemängelt in Nr. 90 des Corr. die nach seiner Meinung überstürzte Abstimmung über die Auflösung der Zentralkrankenkasse. Die Ausführungen des Herrn Sg. verraten so wenig Sachkenntnis, daß eine Widerlegung am Platze sein dürfte, um zu verhüten, daß die angeblich bestehende Unklarheit nicht noch vergrößert wird.

Zunächst vermag ich nicht einzusehen, daß der Bericht der Delegierten nicht die nötige Klarheit über die Beschlüsse der Generalversammlung zu geben im Stande sein sollte; andere Organisationen, die ein stenographisches Protokoll über ihre Generalversammlungen nicht herausgeben, müssen doch ebenfalls auf Grund mündlicher Berichterstattung ihre weiteren Beschlüsse fassen, und es heißt wohl die Delegierten beleidigen, wenn man ihnen die Fähigkeit abspricht, den Mitgliedern die Gründe klar legen zu können, die zur Empfehlung der Auflösung der Zentralkrankenkasse führten. Den Vergleich mit dem Freiburger Proteste halte ich nicht für durchschlagend; denn wer einmal das Bedürfnis zum „Protestieren“ empfindet, läßt sich hiervon auch nicht durch ein gedrucktes Protokoll abhalten.

Herr Sg. bezeichnet die seiner Ansicht nach zu zeitige Veranlassung der Abstimmung über die Auflösung der Zentralkrankenkasse als einen vom Vorstande gemachten Fehler; diese Abstimmung könne erst stattfinden, wenn sich das Protokoll in den Händen der Mitglieder befindet. Der Vorstand habe zu dieser Beschleunigung um so weniger Veranlassung, als ihm ja durch den Antrag Eichler eine Handhabe für die Weiterführung der Geschäfte gegeben sei, falls bis zum Inkrafttreten der neuen Novelle das Schicksal der Kasse noch nicht entschieden sein sollte.

Der Vorstand würde jedenfalls sehr erfreut sein, wenn die Aufsichtsbehörde sich den Anschauungen des Herrn Sg. anschließen würde, er könnte dann in Ruhe die Entwicklung der Sache abwarten.

Die Verhältnisse liegen aber doch etwas anders. Mit dem 1. Januar 1893 tritt die neue Novelle in Kraft, bis dahin muß die Kasse entweder sich dem Gesetz anpassen oder, falls die Auflösung nicht beschlossen wird, die Umwandlung, dem Antrag Eichler entsprechend, vornehmen. Diese Umwandlung kann aber nicht, da dieselbe eine Statutenänderung involviert, der Vorstand eigenmächtig ins Werk setzen, sondern sie muß durch eine (Talmi-)Generalversammlung beschlossen werden. Und nun liegt das Verhältnis so: Wird jetzt die Urabstimmung eingeleitet, so geht frühestens Ende August das Resultat derselben ein; dann muß eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben werden und zwar nach § 26 des Statuts sechs Wochen vor Zusammentritt, es könnte dieselbe also frühestens in der zweiten Hälfte Oktober zusammentreten. Die von dieser Generalversammlung beschlossenen Aenderungen sind sodann der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung einzureichen, welche, wenn sich nicht noch vorhergesehene Aenderungen als notwendig erweisen, nach § 4 des Hilfsstaffengesetzes inner-

halb 6 Wochen zu erteilen ist. Aus vorstehendem ergibt sich, daß der Vorstand absolut keine Zeit zu verlieren hat, um den gesetzlichen Anforderungen Genüge leisten und die notwendigen Maßnahmen bis zum 1. Januar treffen zu können.

Hätte Herr Sg. die einschlägigen gesetzlichen und statutarischen Vorschriften studiert, so würde er sich seinen Artikel und mir die Wichtigstellung erspart haben.

-n.

## Unterschriften zum Cossierschen Proteste.

Die Leser des Corr. wird es in mancher Hinsicht interessieren, genauer über das Ergebnis des Klinkhardt-Cossierschen Kummels zu erfahren und da derjenige, der zu jenem Kummel seinen Namen hergab, wenigstens den Milderungsgrund für sich rettete, daß er das grausame Spiel baldigst abbrach und den Erlös deselben, die Unterschriften, auf Beschluß einer Leipziger Gehilfenversammlung dem Gauvorstand daselbst ausshändigte, so sind wir in der erfreulichen Lage, den Erfolg der eigenartigen Wache buch und quittieren zu können.

Indem wir ein Verzeichnis der Zahl der aus den einzelnen Orten und Firmen gegebenen Unterschriften aufstellen, setzen wir die Vereinsfunktionäre in die Lage, die Berechtigung der Unterschriften zu prüfen und auf solche Mitglieder, die durch das Cossiersche Zirkular verleitet, ihren Namen wirklich aus freier Entscheidung gegeben haben, belehrend einzuwirken. Zu diesem Zwecke gibt der Leipziger Gauvorstand die jeweils entfallenden Unterschriften an die übrigen Gauvorstände gewiß gern ab.

Die Ausbeute des Stimmensanges war klein genug. Innerhalb drei Tagen sollten die deutschen Prinzipale die Unterschriftsbogen, nachdem sie ihre Gehilfen hatten unterzeichnen lassen, zurücksenden und in diesen drei Tagen konnte keine Gegenüberlegung erlassen werden, welche die Vereinskollegen vor dem Unterzeichnen gewarnt hätte, denn die Aussender der Bogen hatten unverhofft gearbeitet und Tage ausgewählt, wo kein Corr. erschien; die drei Tage waren, als dieser die Warnung bringen konnte, verfloßen. Demnach blieb für den Gang eine ganze Woche Zeit und erst nach Verfluß dieser zog Herr Cossier den Zauber zurück. In dieser Woche wurden 919 Unterschriften aus 142 Offizinen (darunter 16 Unterschriften aus 8 bayrischen Offizinen) vollzogen. Auf vielen Bogen ist die Unterschrift des Prinzipals und Faktors denen der Gehilfen vorangegangen, weiter haben sich eine Anzahl von Gehilfenunterzeichnern gleich selbst als Nichtmitglieder der Invalidentafel bezeichnet. Von den Unterzeichnern zogen viele ihre Namen zurück, als sie erfuhren, daß sie Prinzipalsarbeit verrichtet hatten.

Unterschriften wurden gegeben in Altenburg: Oskar Bonde 7, Bierische Hofbuchdruckerei 40. Baugen: Monjes Buchdruckerei 3. Berlin: Bajanz & Studer 1, Bügenstein 5, Emil Dreyer 3, Aug. Hof 5, Gedendorf 6, Hempel & Ko. 5, Gebr. Kramm Nachf. 1, Berliner Lokal-Anzeiger 4, Hans Mamroth 3, Wittler & Sohn 13, Dr. der Post 3, W. W. Schade 2, Gustav Schend 4. Berlin-(Groß-)Lichterfelde: Wallmanns Buchdruckerei 5. Bingen a. Rh.: Otto Boyewski 2. Bonn: L. Günewinkel & Ko. 5. Braunschweig: Appelhans & Pfennigstorff 1. Bremen: Heinrich Freje 2, Ordemann Söhne 20, A. Rodemeyer 2. Breslau: Leopold Freund 5, Graf, Barth & Ko. (W. Friedrich) 35, Otto Gutsmann 2, F. W. Jungfer 1, Schlesische Zeitung 11, Anton Schreiber 5. Chemnitz: Pichelhahn & Sohn 14. Danzig: A. W. Kafemann 11. Dessau: F. Petruschka 2. Diebenhofen: E. Wille 1. Dresden: Albin Arnold 1, Wilh. Boensch 3, Rudolf Barth 1, Blochmann & Sohn 14, Meinhold & Söhne 4, Joh. Pähler 6, Adolf Wolff 3. Düsseldorf: Bauer & Ko. (Schriftdrucker) 3. Eilenach: S. Kahle 1. Frankenthal: Albed 1, Gehring 2. Frankfurt am Main: C. Adelmann 3, Kern & Birner 1. Frankfurt a. O.: Hugo Andres 1. Freiburg i. Br.: J. Dilgen'sche Buchdruckerei 9, Herber'sche Buchdr. 10. Glashütte: Th. Wübner 1. Götting: Hoffmann & Reiber 5, Göttinger Nachrichten u. Anzeiger 3. Göttingen: Dieterich'sche Universitäts-Buchdruckerei 2. Greifswald: F. W. Kunitz 1, C. Sell 1. Greiz: Otto Henning 4. Hamburg: Glafer & Siebert 2, Hamburger Nachrichten 30, Wilh. Hohlweg 3, Lütke & Wulff 7, S. D. Persiel 2, Schlichter & Rübner 4. Hamburg-(Altona): Peter Meyer 2. Hannover: Eder & Krich 10. Königsberg i. Pr.: C. Rautenbergs Buchdr. 6, Ostpreussische Zeitung 16, R. Leupold 5, Hausbrands Nachf. 6, Hartung'sche Buchdr. 14. Konstantz: Genossenschafts-Buchdruckerei 8. Leipzig: W. & Hermann 17, Bibliographisches Institut 9, Breitkopf & Härtel 1, F. A. Brodhau 8, Druggulin 2, Otto Dürr 5, A. Edelmann 10, Fischer & Wittig 10, Giesecke & Devrient 7, Greßner & Schramm 14, Grumbach 12, Hallberg & Büchting 3, Hartmann 2,

Ernst Heitmann 1, Th. Henschel 1, Heise & Becker 3, Hirschfeld 19, Julius Klinkhardt 67, G. Kreyhing 3, Julius Mäfer 2, Metzger & Wittig 31, A. G. Payne 13, Böschel & Trepte 12, Ramm & Seemann 4, G. Reusche 9, Schmidt & Baumann 2, Otto Spamer 11, E. Stephan 4, W. G. Teubner 32, Bruno Zechel 4, Konditionslöwe (vom Arbeitsnachweise) 16. Riegnitz: Oskar Feinze 1. Lübeck: Gebr. Vorhers 12, Karl Coleman 7, Heinrich Oldenburg 1, S. G. Rathgens 4, Werner & Hörnig 1. Ludwigshafen: Waldbirch's Buchdruckerei 1. Mainz: C. W. Meyer 1. M.-Stadbach: van Dörger 1. Nimptsch: Wolff's Buchdruckerei 1. Obornitz: Louis Höp 1. Oldenburg: F. Büttner 4, Schulze's Buchdruckerei 11. Parchwitz: Paul Theile 1. Plauen bei Dresden: Petschke & Gretschel 1. Ploen (Holstein): C. W. Hirs Buchdruckerei 1. Rageburg i. L.: S. G. C. Freyhaupt 1. Rastod: Adlers Erben 23. Schrimm: F. Schwantes 1. Schwerin: Herbergers Buchdruckerei 8, Sandmeyer'sche Buchdruckerei 14. Stettin: A. Bornemann 3. Stralsund: Königl. Regierungsdruckerei 7. Stuttgart: A. Bong' Erben 2, Elben (Merkur) 11, Kohlhammersche Buchdruckerei 3, Karl Viebig, Hofbuchdruckerei 2, Neues Tageblatt 2, Weilburg: A. Cramer 1. Weimar: Hofbuchdr. 8, Panties Verlagshandlung 1. Weissenfels: L. Kell 3. Wilmarsdorf: A. Wimper 5. Wickau: R. Rüdler 1. Aus Bayern: Eichstädt: August Hörnig 3. Friedberg: R. Wendelstein 1. München: Hübschmann 2, Julius Marschner 5. Nürnberg: J. L. Stich 2, W. Alfas Buchdruckerei 1. Regensburg: Hubertsche Buchdruckerei 1. Würzburg: F. S. Buder 1.

Es ist begreiflich, daß sich von den verhältnismäßig so sehr wenigen Unterzeichnern manche durch die Angabe Cossiers, das Vermögen der Invalidentafel falle eventuell dem Staat anheim, haben erschrecken lassen, viele wichen mit ihrer Unterschrift der Maßregelungsgefahr aus, denn diese wurde oft deutlichst angekündigt, und der große Rest der Unterzeichner sind beim Streit von der Gehilfenschaft abgefallene Leute, die sich überhaupt unter die Fittige unserer Gegner begeben haben. Die Maßregelungsgefahr und das Renegatentum traf am allermeisten in der Hochburg unserer Gegner, in Leipzig zu, woher demzufolge auch der dritte Teil der Unterschriften stammt.

## Korrespondenzen.

-b. Düsseldorf, 1. August. Es ist schon lange her, daß über die hiesigen Verhältnisse ausführlich berichtet wurde und doch hat sich hier, namentlich in der jüngstvergangenen Zeit, so manches ereignet, was zu erfahren für die Kollegenschaft von Interesse sein dürfte. Ueber die Lage im allgemeinen sei zunächst bemerkt, daß der für uns ungünstige Ausgang des Neunfundenduell dem Ortsvereine numerisch keinen Schaden gebracht hat, trotz des Austrittes oder Ausschlusses von Elementen, die sich so gern als Stützen der Prinzipale aufspielen, um sich selber über das eigne Glend hinwegzudrücken. Und doch, zu welchem schmachvollen Mitteln haben unsere Gegner nicht gegriffen, um unsern Ortsverein zu vernichten; vergebliches Bemühen, ihn Herren! Fester denn je hält der Verein zusammen, seinen Mitgliedern zum Schutze, euch zum Truze; wir gönnen euch die sicher nicht zu beneidenden Nothhelfer, die der faunenden Welt kürzlich verkündeten, mit 25 Pf. monatlicher Vergütungsgsteuer sei der kollegialen Pflicht den arbeitslosen Buchdruckern gegenüber genügt. — Diese Ausführung allein, welche den Vorliegenden der Typographie zum Autor hat, reicht wohl hin, die Verstandesreise der Nothhelfer zu kennzeichnen. Aber wir wollen weiteren Kreisen der Kollegenschaft auch einige Charakterproben der Prinzipalsstützen nicht vorenthalten. Es spielte sich da neulich in einer großen Druckerei folgende niedliche Scene ab. Personen: Prinzipal, Hausreißer I, Hausreißer II. Prinzipal zu I: „Ein Seher X aus Ihrer Heimat hat sich um eine vakante Stelle in meinem Geschäft beworben; kennen Sie den Mann?“ — I: „Ja wohl, Herr Prinzipal, das ist ein braver, tüchtiger Mann und gehört daher dem abscheulichen Verbanne nicht an.“ — Prinzipal zu Hausreißer II (ein Landsmann von I): „Kennen Sie den Seher X aus Ihrer Heimat?“ — II: „Zawohl, Herr Prinzipal, der hat schon wegen eines abscheulichen Verbrechens geburmt!“ — Prinzipal: „Was, Ihr Kollege I sagt mir doch, der X sei ein braver, tüchtiger Mann?“ (Eilt wütend zu I): „Wie können Sie sich unterstellen, mir den X als brav zu empfehlen, der hat ja schon geburmt, wie mir Ihr Kollege II joeben mitteilt!“ I: „Was, der II hat das gesagt, der soll doch nur das M. . . I halten, der hat ja schon wegen Diebstahls gefessen!“ — (Kommentar überflüssig. Rette „Kollegen.“) — Und man muß sich noch versehen, von einem solchen „Herrn“ gelegentlich einmal hinterlistig gegrüßt zu werden. — Die zweite Charakterprobe dürfte sehr treffend „Selbsterkenntnis“ betitelt werden. Seit einem Jahre besteht hier ein Buchdrucker-Stenographenverein, dem auch Mitglieder des U. B. D. angehören. Der Streik übte natürlich auch seine Rückwirkung auf

diesen Verein aus. Der Vorsitzende (Mitglied der Typographie) erklärte neulich, als ein Mitglied über den Besuch des Vereins seitens der Streikbrecher sprach: „Ja, das ist doch natürlich, die generieren sich vor Euch, weil sie nicht mit gestreift haben“. Solche der Erkenntnis des eignen Unwertes entpringende naive Aussprüche sind nichts seltenes. — Als „publizistische Frucht des letzten Buchdruckerstreiks“ wurde von den verblüfften Gegnern die von einer Anzahl Kollegen gegründete Düsseldorf'sche Bürger-Zeitung bezeichnet. Schon oft hatten wir Gelegenheit, allerhand Auswüchse der Konkurrenz zu beobachten, aber was der neuen Druckerei gegenüber an Schmutzkonkurrenz geleistet wird, übersteigt doch alles bisher dagewesene. Alle politischen Parteien geben dabei Hand in Hand, um braven, tüchtigen Arbeitern die Existenz zu untergraben. „Ehrlich währt am längsten.“ Demgemäß handelnd, lassen wir die „überzeugungstreuen Politiker“ allein im Schmutz wühlen; ihre Bemühungen werden doch zu schanden. Die Druckerei der Düsseldorf'schen Bürger-Zeitung wird stets ein festes Bollwerk des U. B. D. W. am hiesigen Plage bleiben. — In einer kleinen, von Vereinsmitgliedern besetzten hiesigen Druckerei sollte der Neunfundentag abgeschlossen und unser hochverdienter früherer Vorsitzender entlassen werden. Lange wurde hin- und hergehoben, wie der um das von ihm geleitete Geschäft verdiente Mann, an dessen pflichtgetreuer, untadelhafter Arbeit nichts auszusagen war, am besten zu befeitigen sei; endlich fand sich der geeignete Weg: dem gesamten Personale wurde gekündigt mit der Motivierung, das Geschäft werde aufgelöst. Am Sonnabend war der Kündigungsstermin abgelaufen und am Montage ging das Geschäft ohne den Geschäftsführer mit dem gesamten Personale bei zehnstündiger Arbeitszeit den alten Gang weiter. Das ist eine feine Methode, einen tüchtigen, verdienten Arbeiter auf die Straße zu werfen! — Das Johannisfest feierten wir in diesem Jahre durch einen Ausflug in den Wald; der Verlauf dieses Festes bestrich die zahlreichen Teilnehmer vollauf. Bei allerhand Kurzweil, Gesang und Tanz amüsierten wir uns aufs beste, so daß das Fest uns allen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Das finanzielle Ergebnis war ebenfalls hochbefriedigend: 30 Mark Ueberschuß. — Die „Typographianer“, deren Häuptling den oben citierten Ausspruch über die „Kastemännchen“ (25 Pfennig-)Kollegen gethan hat, feierten ihr Fest bedeutend „großartiger“ in Gegenwart von Prinzipalen. Nachdem die Kerchen sich selbst verschiedene Hochs und Bravos ausgedrückt, begann der Festball, welcher mit einer glänzenden Kellerei und 90 Mark Defizit seinen Abschluß fand, infolge dessen der Typographen-Häuptling demissionierte. Aus vorstehender Blumenlese, die sich noch bedeutend erweitern ließe, mögen die Kollegen wohl erkennen, daß es uns an Angriffen nicht fehlt, doch sind wir allezeit bei der Hand, unsere Gegner elegant abzuwürgen. — Das Vereinsleben war hier namentlich in letzter Zeit sehr reg; alle die wichtigen Fragen der bevorstehenden Reorganisation wurden eingehend geprüft und beraten, doch wollten wir dies hier nur erwähnen, um nicht den Glauben aufkommen zu lassen, wir Düsseldorf'sche hätten nicht die Nutzenwendung aus dem Verlaufe der letzten Bewegung zu ziehen verstanden. Wir beabsichtigen dies Thema demnächst in einem eignen Artikel zu behandeln und so schließen wir denn heute mit dem Wunsche, daß der neue Verband wachse, blühe und gedeihe, seinen Freunden zum Schutze, seinen Feinden zum Truze.

Mannheim, 3. August. In Nr. 90 versucht ein \*-Artikel meine Berichterstattung in Nr. 87 des Corr. zu „rektifizieren“. Da ich nun als nicht wahrheitsliebend bezeichnet werde, sollen diese Zeilen bezwecken, den Vorwurf abzuwehren. Es lag mir bei meiner Berichterstattung nicht im Sinn, einen Federkrieg zu provozieren, noch weniger aber dem Herrn \*-Artikelschreiber etwas am Zeuge zu stelen, zumal ich den Bericht mit den Worten: „Zunächst verlas unser Delegierter das Protokoll der Generalversammlung und knüpfte einige kurze Bemerkungen — oder Erläuterungen — daran“ einleitete. Zufällig glitt aber der Notizist des Herrn Redakteurs über die Worte „zunächst bis knüpfte“. Die „längere“ Diskussion dauerte netto eine halbe Stunde und in diese Zeit fiel noch das Schlusswort Dolinskis. Hermann Müller.

G. Paris. Frauheit beherrscht gegenwärtig die Geschäftslage des Buchdruckergewerbes in Frankreich; die zwar anderswo auch sich breitmachende Sauregurenzeit wirkt jedoch hier einschneidender. Buchhändler halten mit Druckaufträgen zurück und wenn namhafte Verleger ernstlich erwägen, ob es ihnen nutzbringend sei, zukünftig den Preis ihrer Kollektionsbände auf nur 50 Cts. das Stück festzusetzen, so läßt dieses Vorgehen Schlüsse ziehen auf die verminderte Kaufkraft des Publikums und dient schwerlich als Aufmunterung manchem emporkrebbenden Nachseher Victor Hugos, dessen Werke, wie des Dichters Schwiegersohn im Rappel erzählt, noch in den letzten fünf Jahren bei sieben Neuauflagen die wohlklingende Summe von 7 1/2 Millionen Francs eingebracht haben. Es ist eben ein Stillstand eingetreten, den augenblicklich die für

Die bevorstehenden Generalratswahlen erforderlichen Drucksachen nur vorübergehend hemmen. Ganz schwarzfebrische Gruselmeier begehen diesen Stillstand als unausfälligen Rückschritt, indem sie sich auf die amtlich veröffentlichten Zollverkehrslisten berufen, wonach die Einfuhr von ausländischen Druckerzeugnissen in Frankreich sich seit 10 Jahren beinahe verdreifacht hat, denn im Jahr 1879 betrug diese Einfuhr 9 Millionen Francs im Wert und 1889 schon 26 Millionen Francs, dem französischen graphischen Gewerbe entsetzte daher jährlich ein millionenfacher Wertverlust an Arbeit und Einkommen, sicherlich Grund genug, diese riesigen Einbußen künftighin abzuwehren. Infolgedessen einigten sich Buchdrucker-Prinzipalitäten und Gehilfschaft gemeinsam zur Abwendung von Witzschriften an die Staatsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften mit dem Verlangen nach zweifeltprechend erhöhten Schutzzöllen. Aber auch andere Vorbeugungsmittel kommen an die Reihe. In Landen frommgläubiger Denkungsart sind die religiösen Netz- und Gefangbücher stets „gehobene Verkaufsartikel“. Daher bieten französische Buchhändler und Buchdrucker, voran die vornehmsten in Paris, seit geraumer Zeit all ihren Einfluß bei weltlichen und kirchenbehörden auf, die Zufuhr solcher Bücher, besonders die des Hauses Pustet & Co. in Regensburg, nach Frankreich abzuschneiden. Der genannten deutschen Verlagsanstalt ward f. B. vom heiligen Stuhl in Rom der Allein- und Vertrieb etlicher Glaubensbücher für die gesamte katholische Christenheit verliehen, später wurden diese Bücher durch päpstliche Verordnung den einzelnen Kirchenhöflichkeit zum Gebrauch in ihren Sprengeln anempfohlen und in diesen verbreitet. Die Aufhebung dieser Art Monopol ist also nur auf gültigem Wege zu erreichen. Die Petenten verlangen, der Regensburger Vertrag möge für nichtig erklärt oder doch mindestens Frankreich nebst seinen Kolonien, Missionen usw. von demselben ausgeschlossen werden. Der Minister des Aeußern sprach sowohl der Kammer als auch Abordnungen gegenüber seine Bereitwilligkeit aus, den französischen Gesandten bei der römischen Kurie anzuweisen, in angebetetem Sinne zu gunsten des französischen Buchdruckerwesens zu wirken. Der erwünschte Erfolg blieb bisher aber aus. — Die Schlafheit äußert sich nebensher auch in verschiedenen Pleiten, freiwilligen oder Zwangsverkäufen selbst älterer Geschäfte in der Provinz wie in der Hauptstadt. In der Provinz regen sich allerorts jetzt die Buchhändler und infolgedessen auch die Buchdrucker zur Gründung von gewerkschaftlichen Verbänden zur Wohlfahrt und Stärkung des Gewerbes! In welchem Sinne diese Herren solche Bestrebungen auszuüben verstehen, das lehren die leider in Fülle und Fülle einlaufenden Klagen der einzelnen Gehilfskammern beim Hauptvorstande des französischen Buchdruckerverbandes. Ueberall lassen sich die Patrone Lohnbrüderlein gegen ermäßigte, ungesetzmäßige Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter zu schulden kommen, die Anzahl der eingestellten Lehrlinge männlichen und weiblichen Geschlechts wächst von Tag zu Tag. Der Widerstand gegen die maßlos erdrückendsten Vergewaltigungen dieser Art kostete dem Verband allein in den beiden letztvergangenen Jahren über 22000 Fr., die betroffenen Ortsvereine und die aufgelegten allgemeinen Bechnungslisten erbrachten wohl das dreifache dieser Summe — alles verpulvert zur Hebung des Gewerbes! — Die Armenverwaltung des Seine-Departements hatte einen Buchdruckerbesitzer in Alençon vertragsmäßig verpflichtet, eine Anzahl von Waisenknaben zu tüchtigen Buchdruckern heranzubilden. Dieser kümmerte sich um die Anlernung der ihm anvertrauten Kinder nur insofern, als es ihm für seine zu Spottpreisen angenommenen Druckerarbeiten räthlich erschien, aber mittels geringer Geldentschädigung zog er die Lehrlinge zu zahlreichen Ueber- und Nachtsunden heran. Auf Veranlassung der Einwohner des Städtchens regelte der entrüstete Generalrat sofort die Tagesarbeit auf 8 Stunden und bestellte außerdem einen ortsanfässigen Armenrat zur Aufsicht. — Neulich erhielt ein Trittmüller den Zuschlag einer in mehreren tausend Exemplaren verkaufsfertig herzustellenden Broschüre, deren Kostenvoranschlag sich auf 75000 bis 80000 Fr. belief. Der Schlauberger läßt die Arbeit von im Sezen eingelernten Gefängnisinsassen ausführen und zahlt diesen etwa 2 Fr. Tagelohn anstatt die tarifmäßigen 6,50 bis 7,50 Fr. dem freien unbescholtenen Gehilfen! — In der letzten Session der französischen Deputiertenkammer wurde der Antrag auf Verbot jedweder industriellen Arbeit in Gefängnissen eingebracht und die hierüber zur Begutachtung eingelegte Kommission sprach sich zu gunsten desselben aus.

## Kundschau.

Die pfiffigen Innungsbrüder — als Vorhut. Waren da die Hamburger Innungsmeister der Kunst Gutenbergs unlängst zur Quartalsversammlung vereinigt und ihre Pöpslein standen gar erschrecklich zu Berge — so sollte es dem gewöhnlichen Volke wenigstens scheinen. Was war denn passiert? Im Zucht-hause zu Fußsbüttel hat der Hamburger Staat eine

Druckerei mit zwei Maschinen eingerichtet und Sträflinge werden alda zum Sezen staatlicher Druckaufträge angelernt. Das ist sicher nicht schön, man hat aber oft schlimmeres Unheil erleben müssen. Auch die Innungsbrüder mochte so denken, doch ihre „Obermeister“ würden die angeborene „höhere Intelligenz“ schlecht zu verwerthen wissen, wenn sie die Fußsbütteler Zucht-hausquetsche nicht zu einer hohen diplomatischen Mission benutz hätten. Fußsbüttel mit der Wandel-schriftsetzender Sträflinge, wenns hoch kommt, mußte daher zum Ruine des deutschen Buchdruckgewerbes aufgepußt werden. Die Innungsbrüderlein legten zu diesem Zweck in die hamburgische und Prinzipalschappresse ein böses Rudelkei. Das Buchdruckgewerbe, geschrieben sie, werde durch die Ausbildung von Zucht-häuslern zu Sezern schwer zu leiden haben. Die Zucht-hausgesetzlerlinge würden nach ihrer Freilassung, weil ungenügend ausgebildet, die berufenen Vertreter der Puscharbeit werden und zu einer Vermehrung der Schmutzkonkurrenz und damit des schlechten Geschäftsganges beitragen. Dadurch würden Prinzipale und Gehilfen in gleicher Weise geschädigt; zumal den Gehilfen würde durch die Zucht-häusler die größte Konkurrenz erwachsen. — Dies sagten die Innungsschriftsteller und man wird ihnen zugestehen müssen, daß, wenn sie die Zucht-hausdrucker bekämpfen wollten, sie dies ungeschickter gar nicht hätten anfangen können. Daß die von den „Vertretern der Puscharbeit“ den tüchtigen Gehilfen drohende Konkurrenz ungeschicklich ist und die vereinzelt entlassenen Sträflinge nicht gleich Schmutzkonkurrenz treibende Prinzipale werden, nimmer aber den „Geschäftsgang“ zu beeinflussen vermögen, ist Nichtinnungsmeinungen ohne weiteres begreiflich. Um die Bekämpfung der Zucht-hausdrucker und um ihrer Antipathie gegen die Zucht-häusler und derartiges Ge-lichter, das in den November- und Dezemberwochen des vorigen Jahres von den Freunden der Innung aus liebevollster Gehältschelt und feiert wurde, war es der Innung also offenbar nicht zu thun, sonst hätte sie die Sache viel weiser angefaßt. Was sie nun aber beabsichtigte, lehrte recht einleuchtend die Fortsetzung ihres Artikels und darin liegt eben die Pfiffigkeit der Handlung. Wir zitieren mündlich: „Von welcher großen schädlichen Wirkung die Fußsbütteler Druckerei für die Prinzipale ist, davon gab übrigens die Mittheilung des Herrn Wulff Zeugnis, welcher erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Lokalausschusses von einer großen Zahl von Prinzipalen aufgefordert worden sei, dafür zu sorgen, daß angesichts der von der Zucht-hausdrucker ausgeübten Konkurrenz und der anderen großen Lasten, welche die neuere Gesetzgebung der Arbeitgeber auferlegt, der hohe Lokalausschlag in Hamburg erniedrigt werde, da andernfalls eine Konkurrenz des hamburgischen Buchdruckgewerbes mit den übrigen deutschen Druckereien nicht möglich sei.“ — Das also war des Rudelkei Kern! Der Vorsitzende des Lokalausschusses — sobald diese Institution auftaucht, sieht man förmlich den Leipzig's Bindfaden, an dem gezogen wird — ist aufgefordert, den Lokalausschlag herabzusetzen! Wie fürchtbar doch eine Wandel-Sträflinge allein in staatlichen Arbeiten schon konkurrieren kann! Freilich müssen nebenbei die „großen Lasten der Gesetzgebung“ zur Begründung des „Fühlers“ herhalten, trotzdem die lieben Innungsbrüderlein mit ihren Kollegen doch außerdem die „großen Lasten“ zu gründender Prinzipalunterstützungsklassen freiwillig auf sich laden! Endlich muß auch der Lokalausschlag herunter, weil andernfalls die hamburgischen Druckereien aus purer Kollegialität in Deutschland nicht auf Konkurrenz reifen können. All diesen bedenkenden Aufwand von Worten und Gründen, billig wie Brombeeren, wenden die Hamburger mühsam auf, um ihrem Auftrage: die Vorhut im Feldzuge gegen die Lokalausschläge zu bilden, gerecht zu werden. Zahl Hamburg weniger, so dürfen die übrigen Lokalausschlagsstädte natürlich nicht fehlen, und was in Hamburg die Zucht-häusler verschulden, verschuldet dann in den übrigen Städten Hamburg. Wir wünschen uns getäuscht zu haben — wenn nicht, dann sind die Kollegen wenigstens vorbereitet auf den Angriff.

Herr Wiener übernimmt es faktisch in der Zeitschrift, aus schwarz weiß, aus der Tarifreduktion „geringsfügige Abänderungen der Tarifparagrafen“ zu machen. So lange die Gehilfschaft fordernd vorgeht, konnte man es diesem Herrn allenfalls verzeihen, wenn er sie befämpfte, denn er durfte die Forderungen ja als ungerichtet ansehen. Aber daß dieser Mensch, der der Gehilfschaft eigentlich sein Leben verbandt, das Freund Hain schon längst ausgelassen hätte, wenn ihm nicht die Gehilfen die Mittel gaben, in Kurorten sein tödtliches Stechtum auszurotten, jetzt sogar nicht einmal davor zurückschreckt, zum Danke die Herabdrückung der materiellen Lage seiner Wohlthäter zu verteidigen und zu beschwören, nicht davor zurückschreckt, die Tarifverbesserungen, die er im Gehilfsenbrote mit hat aufbauen, dem Unternehmertume hat abringen helfen, heute als „im Laufe der Jahre im Wege der Kompromißmacherei“ zu stande gekommene Bestimmungen zu denunzieren, die ausgemerzt zu werden verdienen, das ist unnerzählich. Der fette Unternehm-

besoldete weiß, wie viele Gehilfsenfingstzen, wie viel tausende und abertausende Gehilfsengroßchen an der Einföhrung dieser „Kompromiß“paragrafen leben, er hat seiner Zeit selbst sein Wehe, wehe! darüber gejammert, aber er ist hartgefotzen genug geworden, um heute gleichmüthig an diesen kostbaren Opfern zu freveln. Was kann das Unternehmertum doch aus einem harmlosen Menschen machen! Nun, überlassen wir den Mann seinen Gewißensbissen, er wird sie in der verwegenen Fortsetzung der Gelegenheitsmacherei in der Zeitschrift zu erfinden suchen und es trotzdem nicht verbüßen können, daß er im stillen Kämmerlein vor sich selbst erbötet!

Die in Amsterdam zur Zeit geöffnete internationale Ausstellung für das Budgetgewerbe brachte Herrn Karl Kempe in Nürnberg für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Stereotypie die silberne Medaille ein, die höchste Auszeichnung in diesem Fache.

Der Schriftsetzer Oskar Unger aus der Reichsdruckerei in Berlin stürzte am 31. Juli bei der Rückkehr von einem Ausfluge nach Spandau infolge eines Ohnmachtsanfalles von der Plattform des Eisenbahnwagens. Die Notleine verlagte und so konnte erst von Berlin aus eine Maschine mit Krankennagen nach der Unfallstelle gesandt werden, um ihn nachzuholen. U. hat nur verschiedene Verletzungen davongetragen, die nicht gefährlicher Art. Sätte seine Bewußtlosigkeit nur einige Minuten länger gedauert, so wäre er wahrscheinlich von einem folgenden Zug überfahren worden.

Der in untrer Totenliste in Nr. 90 aufgeführte Sezer Peter Palla hat sich in einem Anfälle von Schwermut inmitten seiner Kollegen und während seiner Thätigkeit am Sezfaßen erschossen. P. war Hauptflaxierer des Tiroler Kronlandsvereins und hat als solcher vor seinem Tode Bücher und Kasse in peinlichster Weise geordnet.

## Briefe und Literatur.

Der Redakteur des Kleinen Journals in Berlin war im September v. J. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen Beleidigung eines süddeutschen Offizierskorps. Den betr. Artikel hatte der Stellvertreter des Redakteurs, der über 12 Jahre diesen Posten bekleidete, ohne mit dem Preßgesetz in Konflikt zu kommen, in Abwesenheit des verantwortlichen Redakteurs der Frankfurter Zeitung entnommen. Das Reichsgericht hob dieses Erkenntnis auf, weil von einer Beleidigung seitens des Angeklagten nicht die Rede sein könne, höchstens käme die Frage der Fahrlässigkeit in betracht. In einer erneuten Verhandlung des Landgerichts beantragte nun die Staatsanwaltschaft 200 Mk. Geldstrafe wegen Fahrlässigkeit, das Landgericht erkannte aber auf völlige Freisprechung, da der Angeklagte durch Anstellung eines als zuverlässig bekannten Mitarbeiters als Stellvertreter alles gethan habe, was man von einem gewissenhaften und umsichtigen Redakteur verlangen könne. Man begnüge sich mit der Vernichtung der noch vorhandenen Nummern, welche den beanstandeten Artikel enthielten, da objektiv eine Beleidigung vorliege.

Eine einzige Nummer der amtlichen Wiener Zeitung — vom 22. Juli — enthält nicht weniger als 31 Erkenntnisse, die Bestätigung von Konfiskationen betr. Das Verzeichnis erstreckt sich auf alle in Oesterreich vertretenen Länder — in Unterdrückung des freien Wortes scheint demnach bei den betr. Behörden tüchtiges Streben zu herrschen, was bekanntlich in anderen klügeren Dingen in Oesterreich durchaus nicht der Fall ist.

Eingegangen bei der Redaktion. Heft 15 des Lieferungsverkes „Die deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Blos (Stuttgart, J. G. W. Dieß Verlag) schildert die durch die Volkserhebung in Wien veranlaßte Abbanung des Kaisers Ferdinand und die Thronbesteigung Franz Joseph I. Ferner wird in einem interessanten Kapitel der Staatsstreik in Preußen beschrieben. An Illustrationen enthält das Heft: Johann Jacoby vor Friedrich Wilhelm IV., Wrangel und die Bürgerwehr vor dem Schauspielhaus in Berlin sowie zwei getreue Nachbildungen des ungarischen Revolutionsgeldes, der sogenannten „Kostuth-Roten“. Desgleichen gelangen die Porträts von Julius Fröbel, Franz Joseph I., Viktor von Unruh, Minister von Manteuffel, Karl v. Ester und Louis Napoleon in diesem Hefte zum Abdrucke.

## Arbeiterbewegung.

In Kiel hat die Feststellung der Arbeitsordnungen für die dortigen Brauereien geegelt, wie notwendig die Organisation, das Zusammenhalten der Arbeiter ist. Unter Mithilfe eines Vertreters des Kieler Gewerkschaftsausschusses wurden von Unternehmern und Arbeitern gemeinschaftlich die Bedingungen festgesetzt, wie sie zu biberseitiger Zufriedenheit ferner in Geltung treten sollen. Die wesentlichen derselben sind: 10stündige Arbeitszeit, 27 Mark Wochenlohn für Brauer und Küper, 18 Mark für die übrigen Arbeiter; Abschaffung von Logis und Kost in der Brauerei; Abgegenleistung für zweiseitige Sonntagsarbeit zahlen die Besitzer sämtliche Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung; Freibier werden täglich vier Liter gewährt.

In Treptow bei Schyrot sind die Differenzen beigelegt. Die Unternehmer haben ihre Forderungen auf Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnkürzung zurückgezogen.

**Verschiedenes.**

Die Elberfelder Freie Presse veröffentlichte 540 Wirte, welche ihr Bier nur aus Brauereien beziehen, die das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter anerkennen.

In San Germano bei Turin brannte eine große Wollweberei nieder, wobei 22000 Webstühle und der gesamte Warenvorrat in Flammen aufgingen. 800 Arbeiter sind brotlos.

**Briefkasten.**

K. in K.: Dank für freundliche Nachfrage; sehen dem Versprochenen gern entgegen. Wünschen tüchtiges Vorwärtskommen im übernommenen Wirkungskreise. — S. in Düsseldorf: Bepfropfung der Johannisfest-Drucksachen in Arbeit. — K. in H.: Wir erwarteten Bepfropfung des Gegenstandes vom Orte. — S. in Dresden: Für Sonntag zu spät. — Wiederholt verlangt wird die Adresse des Setzers Karl Schulze aus Köthen. — N. in Halle: Senden Sie dieselben zurück. — Z. in München: Senden Sie 55 Pf. — H. in Flensburg: 2,10 Mk. für Protokolle.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, Vereins-Versammlung in Brodmows Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Stellungnahme zur Auflösung des U. V. D. V. 3. Fragekasten. — Anschließend: Versammlung der Mitglieder der

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse des U. V. D. V. (C. S.), Verwaltungsstelle Berlin. Tagesordnung: 1. a) Wahl der Ortsverwaltung (1 Verwalter, 11 Beisitzer); b) Wahl der Revisionskommission. 2. Bepfropfung über die künftige Gestaltung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. 3. Verschiedenes.

Die Adresse des Gauvorstehers ist: Albert Faber, Berlin W, Bülowstraße 107. Briefe und sonstige Sendungen sind nach dem Vereinsbüro, Oranienstraße 126, zu senden.

Bezirk Deuthen, D.-S. Die Bezirksversammlung findet Sonntag den 21. August, vormittags 1/2 12 Uhr, statt. Alles andre durch Zirkular. — Der Sezer Ernst Wanter aus Leobschütz (Leipzig Nr. 993) wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Bezirk Dortmund. Sonntag den 14. August, nachmittags 3 Uhr, findet in Camen im Lokale des Herrn H. Jordan, Nordstraße, die diesjährige 3. Bezirksversammlung statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 14. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in M.-Gladbach, Restaurant Peter Heynen, statt. In derselben wird Herr Schröder aus Köln Bericht über die Generalversammlung erstatten. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu. Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Bezirk Gottin. Der Sezer K. Heese (9025) aus Dahme wird erucht, seine Adresse an Otto Wohlfarth, Seebachstraße 30, gelangen zu lassen.

Bezirk Karlsruhe. In der Bezirksversammlung am 31. Juli wurden neu- resp. wiedergewählt: Felix Kirsten, 1. Vorsitzender, Bähringerstraße 77, III; Ferd. Hartmann, 2. Vorsitzender; Friedrich Mähr-

lein, Kassierer, Waldhornstraße 31; Julius Braun, Reifelektroverwalter; Fritz Gleißner, Schriftführer; Joh. Hemmer und Georg Saar, Beisitzer.

Halle a. S. Der neue Bezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: A. Naß, Vorsitzender, Giebichenstein, Steinstr. 2; D. Hagenbüchner, Schriftführer; M. Gabriel, H. Maes, Th. Ziegner, Revisoren (gleichzeitig Beisitzer für Gau- und Bezirksvorstand). Alle Kasienanlegenheiten werden durch den Verwalter Herrn Jul. Thomas, Halle, Untergasse 3, besorgt.

M.-Glabdach. Der Maschinenmeister Karl Schieche, früher hier, wolle unverzüglich anher berichten, wo er das Bücherverzeichnis und die fehlenden Bücher der hiesigen Bibliothek gelassen hat; ferner erjuche Herrn R. Körner in B., seine Antwort auf das letzte Schreiben etwas zu beschleunigen, widrigenfalls anders vorgegangen wird. Häusler, M.-Glabdach, Regententstraße 178.

Waldenburg i. Schl. Die hiesige Mitgliedschaft unternimmt Sonntag den 28. August ihren Herbstausflug nach Neurode zwecks Besuches der dortigen Kollegen. Diejenigen Kollegen im Bezirke, welche sich an dieser Partie beteiligen wollen, werden gebeten, dies dem Bezirksvorsitzenden G. Anders bis zum 20. d. M. bekannt zu geben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an das Zentralkomitee zu senden):

In Halle a. S. der Galvanoplastiker Otto Weber, geb. in Leipzig 1873, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — A. Naß in Giebichenstein, Steinstraße 2.

In Karlsruhe der Sezer Johann Scholz, geb. in Wien 1872, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — Felix Kirsten, Bähringerstraße 77, III.

**Anzeigen.**

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

Buchdruckerei mit Blattverlag und Formularmagazin (in Schlefien) ist für 7500 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Bei Barzahlung billiger. Offerten unter Nr. 908 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mit 6000 bis 10000 Mark sucht resoluter **Maschinenmeister** Beteiligung an rentabler Buchdruckerei. Werte Off., welche selbstverständlich diskret behandelt werden, unter A. K. L. hauptpostf. Leipzig. (Dr. 7002) 1907

**Justierer** sofort gesucht. Offerten sub V. 910 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Accidenzsetzer** erste Kraft, wünscht sich als solcher oder als Faktor einer Accidenzdruckerei zu verändern. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, sich mit einer Einlage an einem soliden Geschäft zu beteiligen. Offerten unter Z. 899 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Flotter, korrekter Setzer, in der Berichterstattung bewandert, sucht Stellung als Korrektor u. Berichtserstatter in einer Zeitung Mittel- oder Süddeutschlands. Offerten unter M. 912 an die Geschäftsst. d. Bl.

27 Jahre alter Schriftsetzer, der französischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, wünscht auf sofort gesicherte Stellung. Offerten unter H. B. 909 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ballon** bist Du noch bei Muttern? Gib Nachricht! Philosoph (Gr. Sping. 1), Cad, Blücher.

**Gebr. Grünebaum**  
**Fachschreiner mit Dampftrieb**  
**Bürgel-Offenbach**  
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
**Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe**  
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Zugger. Merlei.** Technisches Hilfsbuch für Lehrlinge u. jüngere Schiffsleute. Von G. Schwarz. 80 Pf. **Die Wortteilungen des Buchdruckers.** Von Alex. Sint. 1 Mk. Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gafch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Kabelki & Hille, Leipzig.

**Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co**  
 Heidelberg (Baden).  
**Papierschneidemaschinen.**

A mit Hebelsystem:			B mit Rädersystem:		
Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	Mit Unterg.	Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	Mit Untergest.
36 cm	7 cm	Mk. 110	61 cm	15 cm	Mk. 470
51 "	8 "	" 130	65 "	15 "	" 510
61 "	10 "	" 175	72 "	16 "	" 675
65 "	10 "	" 220	94 "	19 "	" 1175
			105 "	20 "	" 1350

**Pappscheren**  
 ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

**Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen**  
 in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

**Koulaute Zahlungsbedingungen.**  
 Garantie 2 Jahre.

**J. D. Trennert & Sohn**  
 Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien- Handlung  
**Altona-Hamburg**  
 liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 General-Vertreter der  
**Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber**  
 in Würzburg.

**Komplette Druckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
 33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.  
 Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschreiner.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis** des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wlth. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

**Die Schnellpresse**, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3,50 Mk.

**Die Schnellpresse** und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Teil zu dem Eisenmannschen Werke. 12 Bgn. gr. Quart m. 36 Illustrationen. Pr. 4 Mk.

**Die Tiegeldruckmaschine**, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von A. Waldow. Miniatur-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2Mk., eleg. geb. 3Mk.

**Der Buchdrucker an der Handpresse.** Von J. H. Bachmann. Preis 1,50 Mk.

**Kurzer Ratgeber** für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. Dritte vermehrte Aufl. Preis 1,50 Mk.

**Anleitung zum Farbendruck** auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8 auf starkem tongelben Papiere mit farbigem Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 diversen Farbenproben. Preis 3,50 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Neuestes instruktivstes Werk. [5

**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.**